

Empfehlungen zur Vorbereitung auf den praktischen Teil der Prüfung nach der Ausbilder-Eignungsverordnung (AEVO) vom 21. Januar 2009

1. Auswahl einer berufstypischen Ausbildungssituation

1.1. Grundlegende Orientierungen

Die Hauptaufgabe von Ausbildern/innen besteht darin, die Vorgaben der [Ausbildungsordnungen](#) unter den Bedingungen des jeweiligen Ausbildungsbetriebes umzusetzen. In der [AEVO](#) sind die dazu erforderlichen Kompetenzen vier Handlungsfeldern zugeordnet. Diese im [Rahmenplan AEVO](#) weiter unteretzten Kompetenzen bilden den inhaltlichen Schwerpunkt der Prüfung.

Ausbildungssituationen sind alle Situationen, die unmittelbar mit der Planung, Durchführung und Kontrolle der Berufsausbildung zusammenhängen. Die häufigste Situation ist das Gestalten von Lernprozessen am Arbeitsplatz. Zeitgemäße Ausbildungsordnungen und die AEVO fordern, das selbstständige Lernen am Arbeitsplatz handlungsorientiert zu fördern. Auszubildende sollen die beruflichen Tätigkeiten selbstständig planen, durchführen und kontrollieren. Der Ausbilder/Die Ausbilderin hat dabei die Aufgabe, die Lernprozesse zu begleiten.

Bei der Gestaltung von Ausbildungssituationen ist der veraltete Begriff „Unterweisung“, der noch aus der AEVO von 1972 stammt, zu vermeiden. Die Arbeitswelt hat sich gewandelt. Selbstständiges berufliches Handeln kann nicht durch Weisungen (Befehle) gefördert werden.

1.2. Begriffe Situation, Ausgangssituation und berufstypische Ausbildungssituation

Unter einer Situation versteht man die Rahmenbedingungen für die Möglichkeiten des Tuns in einer Umgebung, einem Zusammenhang oder einer Abhängigkeit. Diese Rahmenbedingungen bilden die Ausgangssituation (gegenwärtige Lage) für die Gestaltung von Ausbildungssituationen.

Zur Beschreibung der Ausgangssituation gehören die handelnden Personen, die Bedingungen am Lernort und die mit dem Bearbeiten einer Arbeitsaufgabe verbundenen Absichten und Probleme.

Berufstypische Ausbildungssituation sind Situationen, die für die Ausbildung in einem bestimmten Ausbildungsberuf charakteristisch sind.

1.3. Hinweise

Die Prüfungsteilnehmer wählen eine möglichst reale Ausbildungssituation aus ihrem eigenen betrieblichen Tätigkeitsbereich oder Erfahrungsbereich aus.

Diese Situation soll den inhaltlichen Vorgaben der Ausbildungsordnung eines anerkannten Ausbildungsberufes aus dem Zuständigkeitsbereich der IHKs entsprechen, in dem die Prüfungsteilnehmer gemäß ihrer fachlichen Qualifikation ausbilden könnten.

Die in der Prüfung zu gestaltende Ausbildungssituation kann nicht wie ein „Thema“ (gedanklicher Mittelpunkt) vorgegeben oder übernommen werden. Sie steht immer im Kontext zu den unterschiedlichsten Rahmenbedingungen (siehe Gliederungspunkt 1.2) und kann deshalb nur vom Prüfungsteilnehmer/von der Prüfungsteilnehmerin selbst ausgewählt werden!

2. Gestaltung des Ausbildungskonzepts

2.1. Aufgabe des Konzepts

Das Konzept dient in erster Linie der Vorbereitung der Prüfungsteilnehmer auf die Prüfung. Während der Prüfung soll das Konzept als „Roter Faden“ und als Grundlage für das Fachgespräch genutzt werden.

Den Prüfern dient das Konzept dazu, das Vorgehen der Prüfungsteilnehmer bei der Gestaltung der Ausbildungssituation nachvollziehen zu können. Wegen der knappen Prüfungszeit ist z. B. der Bezug zur Ausbildungsordnung nur im Konzept darstellbar.

Ein Exemplar des Konzeptes verbleibt zur Dokumentation der Prüfung bei der IHK Potsdam. Die anderen beiden Exemplare erhalten die Prüfungsteilnehmer unmittelbar nach Prüfung zurück.

2.2. Gliederung des Konzepts

Die Schritte zur Gestaltung der Ausbildungssituation sollen nach folgender Grobgliederung dargestellt werden. Diese Gliederung ist auf jede beliebige Ausbildungssituation anwendbar:

- Beschreibung und Analyse der Ausgangssituation
- Zielstellung(en)
- Ablaufplanung(en)

Für die in der Ausbildung am häufigsten vorkommende Situation, das Gestalten von Lernprozessen am Arbeitsplatz, finden Sie in Anlage 1 eine Gliederung mit detaillierten Hinweisen zur Ausgestaltung.

Die Anlage 2 enthält Beispiele für weitere Ausbildungssituationen. Die Grobgliederungen sollen dazu anregen, auch andere Ausbildungssituationen zu gestalten.

[Anlage 1: Lern- und Arbeitsaufgaben als Ausbildungseinheit gestalten](#)

[Anlage 2: Beispiele für die Gestaltung berufstypischer Ausbildungssituationen](#)

2.3. Hinweise

Die AEVO gibt in § 4 nur die Rahmenbedingungen für die Prüfung vor. Konkretisierungen werden von den zuständigen Stellen und ihren Prüfungsausschüssen vorgenommen. Deshalb ist es wichtig, bei der Prüfungsvorbereitung die Festlegungen und Empfehlungen der IHK Potsdam zu beachten.

Das Konzept soll möglichst kurz und prägnant sein. Der Umfang ist von der gewählten Situation abhängig und sollte etwa 3 bis 10 Seiten betragen (zuzüglich [Deckblatt der IHK Potsdam](#) und Anlagen). Die Seitenangaben zu den Gliederungsschwerpunkten sind auf dem Deckblatt vorzunehmen. Vorgaben zur Form werden nicht gemacht.

In der Ausgangssituation soll nur das beschrieben werden, was für die Gestaltung der Ausbildungssituation von Bedeutung ist. Das Gleiche gilt für die Analyse.

Die Zielstellung(en) soll/en so formuliert werden, dass das Erreichen der Ziele kontrollierbar und bewertbar ist.

Die Ablaufplanung(en) sollte/n möglichst tabellarisch gestaltet werden (Ziel: Übersichtlichkeit, Kürze, Prägnanz).

Dem Konzept sind Kopien der ersten Seite der Ausbildungsordnung und der Seiten, auf die sich die gewählte Ausbildungssituation sachlich und zeitlich bezieht, als Anlage beizufügen. Die betreffenden Textpassagen sind mit einem Textmarker zu markieren.

3. Wahl der Prüfungsform

3.1. Allgemeines

Die Auswahl der Prüfungsform hängt von der gewählten Ausbildungssituation und den Prüfungsbedingungen ab. Die Prüfung findet in einem Unterrichtsraum der IHK Potsdam statt. Für die Präsentation/praktische Durchführung einer Ausbildungssituation stehen 15 Minuten zur Verfügung (siehe § 4 Abs. 3 [AEVO](#)). Diese Zeit soll nicht überschritten werden. Die gewählte Prüfungsform ist auf dem [Deckblatt der IHK Potsdam](#) anzukreuzen.

Die meisten Ausbildungssituationen können wegen des Fehlens der in der Ausgangssituation beschriebenen Rahmenbedingungen, der knappen Zeit und der Orientierung auf handlungsorientierte Lernprozesse nur präsentiert werden. (Die Kompetenz des Ausbilders als Lernberater ist unter diesen Prüfungsbedingungen nicht bewertbar.)

Die praktische Durchführung einer Ausbildungssituation wird in Form eines Rollenspiels simuliert. Die zur Simulation des Arbeitsplatzes benötigten Gegenstände sind von den Prüfungsteilnehmern mitzubringen und auf dem Deckblatt der IHK Potsdam anzugeben.

Die für die Prüfung benötigten Medien sind ebenfalls auf dem Deckblatt der IHK Potsdam anzugeben.

3.2. Prüfungsform Präsentation

Zielgruppe für die Präsentation der berufstypischen Ausbildungssituation ist der Prüfungsausschuss. In einem freien, mediengestützten Vortrag sollen die Prüfungsteilnehmer die Prüfer davon überzeugen, dass die von ihnen gestaltete Ausbildungssituation gut geeignet ist, die rechtlichen Vorgaben zur Berufsausbildung unter den betrieblichen Rahmenbedingungen in die Praxis umzusetzen.

In der Präsentation sollen die Kernaussagen des Konzeptes anschaulich dargestellt werden. Dabei soll vor allem erläutert und begründet werden, welche Aufgaben die an der Ausbildung beteiligten Personen (Auszubildende, Ausbilder, Ausbildungsbeauftragte, betriebliche Fachkräfte) in der Ausbildungssituation übernehmen sollen. Die Aufgaben der Prüfungsteilnehmer als Ausbilder stehen dabei im Vordergrund.

Die inhaltlichen Kernaussagen zur Ablaufplanung bilden den Schwerpunkt. Auf das Vorstellen der eigenen Person sowie auf ausführliche Darstellungen der Ausgangssituation und der Zielformulierungen sollte aus Zeitgründen verzichtet werden. Diese Informationen entnehmen die Prüfer der Prüfungsanmeldung und dem eingereichten Konzept.

Im Konzept sind zwei Ablaufpläne zu erstellen. Ein Ablaufplan für die Gestaltung der berufstypischen Ausbildungssituation und ein weiterer Ablaufplan für die Gestaltung der Präsentation (siehe Anlage 1).

Aus dem Ablaufplan für die Gestaltung der Präsentation sollen die Struktur, die inhaltlichen Kernaussagen, der geplante Medieneinsatz sowie die zeitliche Gliederung der Präsentation ersichtlich sein.

3.3. Prüfungsform Rollenspiel

Diese Prüfungsform ist angebracht, wenn das Vermitteln grundlegender Arbeitstätigkeiten ohne berufliche Vorkenntnisse durch eine direkte (ausbilderzentrierte) Anleitung sinnvoll ist. Die direkte Anleitung bietet sich besonders an, wenn Griffe und Bewegungsabläufe erlernt werden sollen. Beispiel für den Ausbildungsberuf Koch: „Fachgerechtes Handhaben eines Messers durch Vormachen, Nachmachen und Üben erlernen“.

Die Rolle des Auszubildenden übernimmt ein Mitglied des Prüfungsausschusses. Die Prüfungsteilnehmer können nicht erwarten, dass die Prüfer die benötigte Fachkompetenz für die gewählte Ausbildungssituation haben. Ein Rollenspiel ist kein Theaterstück - vom Prüfer wird kein „Drehbuch“ umgesetzt.

Daraus ergeben sich folgende Empfehlungen:

- Auswahl einer Situation zum Ausbildungsbeginn, in der die Entscheidung für die ausbilderzentrierte Anleitung begründet werden kann. (Zu dieser Zeit hat auch ein realer Auszubildender keine beruflichen Vorkenntnisse und der Ausbilder weiß noch nicht, wie sich der Auszubildende in einer konkreten Situation verhält.)
- Ausreichend Zeit zum Reagieren auf **unvorhergesehene Probleme** einplanen. (Sonst besteht die Gefahr, dass die Ausbildungseinheit mit den Bestandteilen „Zielorientierung, Lernprozess und Lernerfolgskontrolle“ nicht in der Prüfungszeit von 15 Minuten abgeschlossen werden kann.)

4. Bewertung des praktischen Teils der Prüfung

Bewertungskriterien	
Präsentation 50 %	Rollenspiel 50 %
<ul style="list-style-type: none"> • Einstieg in die Präsentation, Analyse der Ausgangssituation 	<ul style="list-style-type: none"> • Analyse der Ausgangssituation und Einstieg in die Ausbildungssituation
<ul style="list-style-type: none"> • Zielformulierung(en), Problemanalyse 	<ul style="list-style-type: none"> • Zielformulierung(en), Zielorientierung, Motivation, Ablaufschilderungen
<ul style="list-style-type: none"> • Methodisch/didaktische Überlegungen 	<ul style="list-style-type: none"> • Methodisch/didaktische Überlegungen
<ul style="list-style-type: none"> • Kommunikation: Verständlichkeit, Blickkontakt, Körpersprache, Motivation 	<ul style="list-style-type: none"> • Lernatmosphäre, Kommunikationsverhalten, Arbeits- und Hilfsmittel
<ul style="list-style-type: none"> • Struktureller Aufbau und Umsetzung der Präsentation, Gestaltung und Struktur des Lernprozesses, Umgang mit und Einsatz von Medien, Zeiteinteilung 	<ul style="list-style-type: none"> • Gestaltung und Struktur des Lernprozesses, Interaktion des Ausbilders, Zeiteinteilung
<ul style="list-style-type: none"> • Zusammenfassung, Fazit zur Präsentation, Abschluss 	<ul style="list-style-type: none"> • Lernerfolgskontrolle, Zielvereinbarungen
Bewertungskriterien Fachgespräch 50 %	
<ul style="list-style-type: none"> • Reflexion (Umsetzung der Planung) 	
<ul style="list-style-type: none"> • Analyse der Ausgangssituation und Zielformulierung 	
<ul style="list-style-type: none"> • Auswahl und Gestaltung der Ausgangssituation 	
<ul style="list-style-type: none"> • Präsentationstechnik/Visualisierung 	<ul style="list-style-type: none"> • Führende Rolle/Führungsstil
<ul style="list-style-type: none"> • Übergreifende Fragestellungen 	

Beachten Sie die Anlagen! ([Anlage 1](#) und [Anlage 2](#))